

Zauberische Illusionen, locker flockig in Comedy verpackt

Martin Sierp punktet mit Charme und Vielfalt trotz mancher Längen

Von Margrit Haller-Reif

Gaggenau – „Das Programm hat keinerlei Anspruch. Heute könnt ihr euch mal so richtig unter Niveau amüsieren.“ Martin Sierps Ankündigung verwunderte zunächst, verriet gleichzeitig seinen selbstironischen Sinn für Humor. Und für Amusement seitens des Publikums war tatsächlich über weite Strecken gesorgt in seinem Programm „Hellsen auch im Dunkeln“.

Zauberische Illusionen, locker flockig in knallbunten Nonsens und vordergründigen Klamauk verpackt, gehen einher mit bester Impro-Stand-up-Comedy. Interaktive Experimente, auf die sich das Publikum bereitwillig einließ, garantieren vergnügliche Überraschungen. Der schlagfertige Comedy-Zauberer aus Berlin punktete in der klag-Bühne mit Charme und Vielfalt rund ums Thema Gedankenlesen und Hellsen – trotz mancher Längen.

Vielseitig ist der Comedian, Zauberer, Parodist, Verwandlungskünstler und Moderator allemal. Und Zauberer in Verbindung mit komödiantischen Elementen ist heutzutage nicht nur angesagt,

sondern auch ein sinnstiftendes Stilmittel. Lassen sich doch damit überzeugend etwaige Vorurteile entkräften, bei der Magie handle es sich vorrangig um staubtrockene Zaubertricks. Aus gutem Grund werden bei Martin Sierp Interaktion und Kommunikation großgeschrieben. Diese Form des Umgangs mit dem Publikum zieht sich durch das Programm, Sierp beherrscht sie aus dem Effeff. Er versteht es blendend, seinen zahlreichen „Assistenten“ die Scheu vor einem ungewohnten Bühnenauftritt zu nehmen. Mit witzigen Sprüchen („Ihr braucht keine Angst zu haben, dass ich euch zu einem Löffel verbiege!“) schafft er zunächst Nähe und Vertrauen. Weder stellt er sie bloß, noch führt er sie vor, hier agiert ein Profi mit ausgeprägtem Entertaintalent.

Ein entspannter Künstler, der sich selbst und die Dinge nicht bierernst nimmt. „Hast du eine Ahnung, was auf diesem Zettel stehen könnte?“, fragt er gleich eingangs einen Zuschauer in der ersten Reihe. „Nein“ lautete die knappe Antwort. Volltreffer! Auf dem Zettel, den Sierp entfaltet, steht „Nein“. Mit diesem einfachen, unerwarteten Gag hat er die Sympathien sofort auf seiner

Seite. Bei einem Kartentrick soll ein Gast telepathisch „einen Gegenstand ans Publikum übermitteln“. Dass Sierp einen Zettel mit dem entsprechenden Wort auf dem Rücken kleben hat, weiß der Gast natürlich nicht und wundert sich umso mehr über das Gelächter.

Aufwendiger Kostümwechsel

Martin Sierps magische Qualitäten sind verblüffend: Best Comedy Performance World-Championship of Magic 2006 in Stockholm, Deutscher Meister der Comedy-Zauberei 2008. Den Meister der Illusionen vertritt er leichthändig bei den Tricks. Abwechslung schafft er mit diversen Kunstfiguren, die er „aus logistischen Gründen“ alle selbst spielt. Eine verkörpert er als „Lothar, der Lottokönig“ überaus gekonnt. Mit Rainer-Calmund-Stimme schüttet er drei volle Liter-Gläser Bier in sich hinein, Wodka trinkt er direkt aus der Flasche. Ein Zuschauer, der probieren darf, lächelt ungläubig.

Der oft aufwendige Kostümwechsel erfordert allerdings Zeit, die teils mit Videofilmen, darunter eine gelungene Udo-Lindenberg-Parodie, über-

brückt wird. Hier verbergen sich gleichzeitig die Schwächen dieses Programms: zu ausgedehnte Show-Elemente und damit einhergehende Qualitätsschwankungen. In der zweiten Hälfte macht Martin Sierp dieses Manko bei weitem wett.

Als Pinocchio, der mit seinem Luftballon-Lügendetektor für Verblüffung sorgt. Und besonders als „Fürst der Finsternis“, einem Vampir mit Sprachfehler, Fistelstimme und außergewöhnlichen Fähigkeiten in Sachen Flaschenvermehrung zwecks vampirischer Blutaufnahme.

Sein Können als Magier und Mentalist hatte der Berliner Comedy-Zauberer da längst unter Beweis gestellt. Die vielgestaltige Mixtur des Abends zeigte ebenso Wirkung wie die herrlich albern, aber nun deutlich gestrafften Comedy-Parts und Sierps beeindruckende Improvisationsgabe. Bei der vehement herbeiaplaudierten Zugabe setzte Martin Sierp sogar noch einen drauf. Bei der imaginären Ständesamt-Szene mit Unterstützung eines langjährig verheirateten Ehepaars aus den Publikumsreihen erwies er sich auch noch als meisterlicher Bauchredner.